

„Auf dem Sterbebette,“ schloß er nach einer Pause, unter sanften Thränen, „hat Betty dem neunjährigen Kinde den Vater genannt, aber Jenny hat auf den Knien ihr geloben müssen, nie das Geheimniß zu verrathen. Wenige Stunden darauf ist meine Betty verschieden, und der kleinen Jenny ist über dem schmerzlichen Verlust der geliebten Mutter mein Name entfallen; aber die Sache selbst, der Umstand, daß sie des Bergschreibers Kind nicht sey, ist ihrem Gedächtniß geblieben.“

„Jetzt Herr, meine Bitte. Sie sind hier heimisch, und der Freund meines Kindes, das Sie mir einen ehrlichen Mann nennt.“

Den Bergschreiber, den Teufelsquark, mag ich nicht sehen; ich bin in seinem Hause und muß darin bleiben, bis mein Fuß genesen; aber lassen Sie ihn nicht vor meine Augen. Schalten Sie über meine Kasse; geben Sie ihm, was er haben will; er hat Jenny erzogen und ernährt. Lohnen Sie ihn anständig. Sorgen Sie, daß es ihm Freude macht, mir mein Kind wieder zu geben. Er muß gerichtlich seinen väterlichen Ansprüchen an Jenny entsagen, und ich adoptire Jenny nach der Form Eurer Gesetze.“

„Meiner Betty das schönste Grabmal im Lande. Nicht der Gattin des Bergschreibers, der Lady Lifford besorgen Sie es, Freund! Ihre ersten Künstler und Architekten fordern Sie auf; sie sollen dem Geschmack und der Pracht ihr Recht gewähren. Am Todestage meiner Betty werde ich, so lange ich lebe, immer hier seyn, und fallen mir die Augen zu, so legt mich an ihre Seite.“

„Jenny hat mir ihre Liebe zu Anton gestanden. Des Kindes erste Bitte an den überglücklichen Vater war, daß ich Anton als meinen Sohn segnen möge. Betty's Lebensglück haben kalte herzlose Menschen zertreten, weil sie ihr den Treugeliebten aus den Armen rissen. Jenny's Vater hat die Marterqualen kennen gelernt, unter denen das menschliche Herz am Ende erliegt, wenn es die Freiheit seiner Liebe verliert. Jenny Lifford soll als ein freies britisches Mädchen, einzig der Reigung ihres Herzens folgen. Anton gefällt mir, er ist rüstig und regsam; entschlossen und kindlich — er ist der Geliebte meines Kindes, und darum mein Sohn. Ich werde meinen Kindern ein zeitliches Loos bereiten, mit dem sie zufrieden seyn sollen; nach England gehen sie nicht; dazu habe ich meine Gründe. Stehen Sie mir mit Rath und That bei, ich werde Ihnen mit den Kindern zeitlebens dafür dankbar seyn.“

Ich eilte an meine mir übertragenen Besorgungen, und mit den ungemessenen Summen, über die ich zu schalten und zu walten hatte, war es nicht schwer, sie zur völligen Zufriedenheit des Lords auszurichten.

(Der Beschluß folgt.)

### Montesquieu.

Nach Rivarol.

Zuweilen wähnt er Licht und sieht nur Schimmerglanz,  
Vertieft zuweilen sich im Wolkennebelstige;

Doch bei dem Sprühn der wiederholten Blicke  
Bricht er sich Bahn und faßt den Kranz.

Arthur vom Nordstern.

### Vortheil des Alters.

Daß williger das Herz der schönen Zeit vergesse  
Beruhigt sey das Herz wenn Tod und Trennung  
drohn,

Blüht zwischen Rose und Cypresse

Dein Bild, Vergangenheit, dein Bild, o Schlaf —  
der Mohn.

Arthur vom Nordstern.

### Die Sprachen.

Daß nicht die Zeit, vor der die Welt vermorscht,  
Auch die Erinnerung vernichte,

Blieb uns Ein Schatz, der wächst, indem man forscht:  
Die Sprachen sind die Münzen der Geschichte \*).

Arthur vom Nordstern.

### Epigramm.

A. Ein Leben voll von dummen Streichen,  
Das führst Du seit zehn Jahren schon;  
Der Thorheit endlich auszuweichen —  
Heirathen sollst Du, lieber Sohn.

B. Heirathen? — Ja! Ich folge Euch,  
Es sey mein letzter dummer Streich.

L. Giese.

Auflösung des Räthfels in Nummer 80.

Nach Sicht und Nachsicht.

\*) Les langues sont les vraies médailles de l'histoire.

Rivarol.